Schwerpunkt im neuen Jahrtausend

von *Präsident Dipl.-Vw. Siegfried Gasser*

Das Internationale Rote Kreuz hat ein Grundsatzpapier beschlossen, das uns allen helfen soll, den richtigen Weg im neuen Jahrtausend zu beschreiten. Unter dem Titel „Strategy 2010“ liegt nun das gemeinsame Ziel aller Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor und soll uns als Wegweiser für unsere Aktivitäten dienen.

Als Kernpunkt wird zum Ausdruck gebracht, dass wir den Schwerpunkt unserer Arbeit auf das Erkennen von lokalen Bedürftigkeiten setzen und dabei unsere Grundsätze nicht vernachlässigen dürfen. Also Hilfsbedürftigkeit erkennen und Hilfe leisten, wo sie am dringendsten und wichtigsten ist.

Die Hilfe soll aber auch immer Hilfe zur Selbsthilfe sein, und hier werden Erste-Hilfe-Ausbildung und Gesundheitsförderung als Schwerpunkt genannt. Auch andere Ziele und Visionen des Strategiepapieres klingen sehr bekannt – Qualität, Innovation, Gesundheitsförderung, Katastrophenvorsorge und Katastrophenhilfe sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit geworden.

Ich möchte heute nur ein Beispiel herausnehmen: Wir in Vorarlberg haben die Breitenausbildung als immens wichtigen Schwerpunkt für dieses Jahr gesetzt. Die Rettungskette ist nur dann gut, wenn alle Glieder intakt sind. Derzeit ist es so, dass das erste Glied – nämlich der Ersthelfer – sicherlich das schwächste in der Rettungskette ist. Dem wollen wir durch eine Kampagne entgegenwirken.

Erste Hilfe kann jeder Mensch leisten, wenn er Grundkenntnisse erworben hat. Wir, das Österreichische Rote Kreuz, Landesverband Vorarlberg, wollen Ihnen dafür die Plattform bieten. Damit auch Sie Teil einer Rettungskette sein können, die kein schwaches Glied aufweist.

Checklisten

Was beim Roten Kreuz passiert, wenn etwas passiert.

Leitstellendisponenten sind jene Rotkreuz-Mitarbeiter, die in der Einsatzleitstelle (Rettungs- und Feuerwehrleitstelle, kurz: RFL) die Notrufe entgegennehmen und die Fahrzeuge zu ihren Einsatzorten entsenden und dadurch den Dienstbetrieb in den Rotkreuz-Abteilungen, aber auch die Einsatzabwicklung aller Hilfs- und Rettungsorganisationen koordinieren.

Diese Tätigkeit verlangt neben einer fundierten Ausbildung und guten Kenntnissen der Sanitätshilfe, der Feuerwehrtechnik, der Bergetechniken von Bergrettungsdienst und Wasserrettung sowie der lokalen geografischen Gegebenheiten ein großes Organisationsgeschick.

Kontakt über Funk

Damit die Qualität der Einsatzkoordination Vorarlberg einheitlich hoch ist, gibt es klare Ablaufschemata, wie einlangende Alarmrufe gehandhabt werden. Denn in der RFL werden im Normalfall neben den Notrufen 144, 141, 122 auch mehrere Amtsleitungen und Querverbindungen zur Gendarmerie, zu anderen Hilfsorganisationen und Krankenhäusern disponiert. Auch der permanente Funkkontakt zu den Fahrzeugen und Hilfs- und Rettungsorganisationen muss gewährleistet werden.

Eine Meldung geht ein

Hier nun der Ablauf nach dem Eingang einer Notfallmeldung unter dem Notruf 144: Zuerst wird entschieden, ob es sich bei der Meldung um einen Notfall handelt, bei dem der Patient sofort und dringend Hilfe benötigt, oder ob der Auftrag ein Krankentransport ist, der von anderen Fahrzeugen durchgeführt werden kann.

Handelt es sich um einen Notfall, wird überprüft, ob ein Rettungsfahrzeug ausreicht oder ob mehrere Fahrzeuge (etwa bei einem Verkehrsunfall) benötigt werden bzw. ob notärztliche Hilfe durch den Notarzthubschrauber oder Notarztwagen vor Ort gebrauch wird.

In weiterer Folge wird der Einsatzort genau abgefragt, um die nächstgelegenen Einsatzmittel, sprich: Fahrzeuge, zu entsenden.

Einsätze, bei denen sehr viele Patienten zu versorgen sind, wie zum Beispiel bei einem Zugsun-

Fotos: LV Vorarlberg

In der Einsatzstelle werden alle Notrufe entgegengenommen

für den Alarmfall

Großschadensereignis: Zugsunglück am Arlberg

Die Einsatzstäbe koordinieren die Einsatzkräfte landesweite

glück oder großen Verkehrsunfällen, bezeichnet man als Großschadensereignisse.

Ein Land, ein Plan

Wichtig für Alarmierungen im Großschadensfall ist der einheitlich klar geregelte Ablauf. In ganz Vorarlberg gilt im Grunde derselbe Alarmplan. Das heißt: Egal, in welchem Einsatzgebiet des Roten Kreuzes eine derartige Einsatzmeldung eintrifft, der anschließende Alarmierungsweg ist immer derselbe und heute natürlich stark von Computern und dem landeseigenen Bündelfunknetz unterstützt. Den Ablauf einer solchen Alarmierung kann man sich wie eine Kette vorstellen, ein Glied der Alarmierung greift überbrückend in das nächste ein. Lediglich örtliche Gegebenheiten werden in eigenen, EDV-verwalteten Alarmlisten verschieden hinterlegt. Darunter fallen die Alarmierung der Kommandogruppen, weiterer Einsatzkolonnen, Spezialeinheiten etc.

Eigene Schulungen

Auch die Kommunikation zwischen den verschiedenen Dienststellen im Großschadensfall ist klar geregelt. Die Abteilungskommandanten und Dienstführer werden darauf geschult. Übersteigen die Anforderungen auch diese Kapazitäten, so tritt der Einsatzstab des Landesverbandes zusammen, der die Hilfsmannschaften landesweit koordiniert.

All diese Stabsmitarbeiter, auf der Abteilungsebene genauso wie auf der Ebene des Landesverbandes, haben eigene Schulungen, um im Ernstfall die taktisch richtigen Entscheidungen auch rasch treffen zu können. Auch die Vorbereitungen für solche Funktionen sind recht aufwendig, denn im Alarmierungsfall ist keine Zeit mehr, Inventarlisten zu schreiben oder Telefonnummern nachzuschlagen.

Daher werden die Materialien, die im Einsatzfall benötigt werden, bereits rechtzeitig vorher in Zeiten ohne Einsatz erarbeitet und in Übungen getestet.

Auch die Kommunikation unter den einzelnen Mitarbeitern der Einsatzleitung sowie zwischen dem Österreichischen Roten Kreuz, dem Landesverband und den einzelnen Dienststellen wird in so genannten Stabsrahmenübungen immer wieder geprüft. Nur so können wir im Einsatzfall den besten Erfolg für alle erreichen, die unsere Hilfe benötigen. ▲

DER DIREKTE DRAHT

zum Landesverband VORARLBERG des Österreichischen Roten Kreuzes.

Für Anfragen und Auskünfte stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer

05522/770 00-0*

sowie unter der Faxnummer

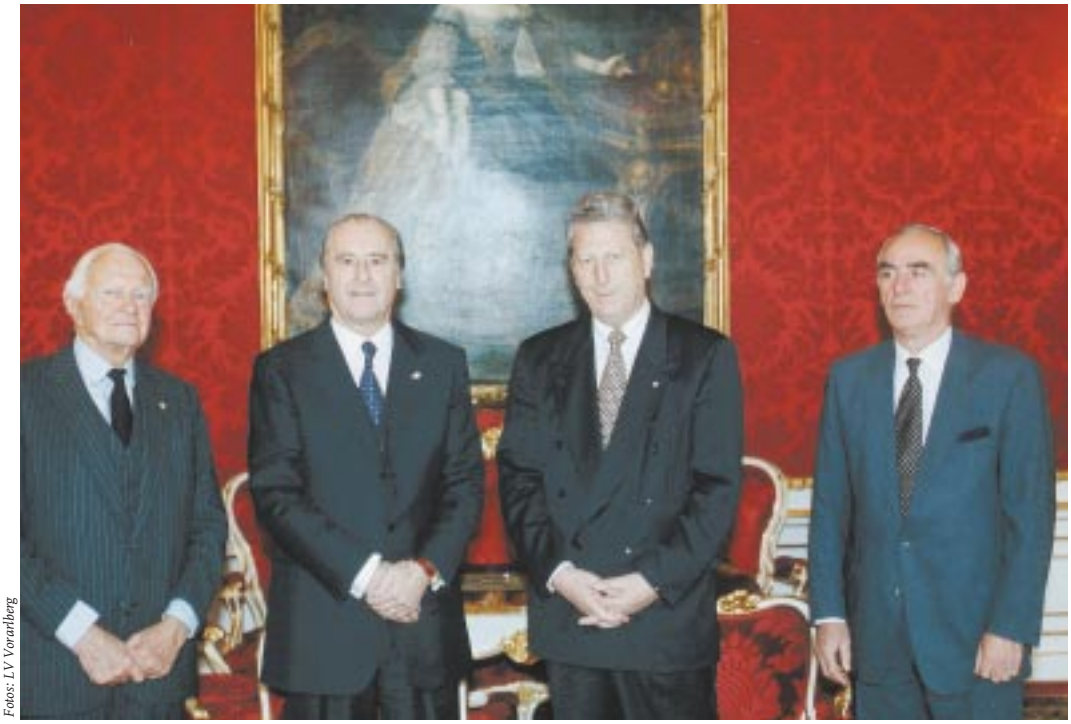
05522/760 97

gerne zur Verfügung.

Ihr ROTES KREUZ VORARLBERG

Ein Vorarlberger

Ein erster Bericht über vier arbeitsreiche Monate von Rotkreuz-Präsident Fredy Mayer in Wien.



Fotos: LV Vorarlberg

Antrittsbesuch bei Bundespräsident Dr. Thomas Klestil (mit Generalsekretär Hans Polster)

Am 17. November übernahm der langjährige Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes, Landesverband Vorarlberg, Fredy Mayer, das ehrenvolle, aber auch sehr anspruchsvolle Amt des gesamtösterreichischen Rotkreuz-Präsidenten.

Im Palais Ferstel, einem wunderschönen Festsaal in der Wiener Innenstadt, wurde die Wachablöse unter Beisein Hunderter Rotkreuz-Funktionäre aus ganz Österreich und vieler ranghoher Gäste aus allen Bereichen der Öffentlichkeit und Wirtschaft vollzogen.

Nach Dr. Heinrich Treichl wurde nun erstmals ein Präsident eines Landesverbandes, ausgestattet mit dem Wissen und den Bedürfnissen der „Rotkreuz-Basis", an die Spitze der 40.000 Mann(Frau)-Organisation gewählt.

Mit dem uns Vorarlbergern bestens bekannten Elan nahm Präsident Mayer seine Arbeit auf und sorgte gleich für Betriebsamkeit in der Zentrale des Österreichischen Roten Kreuzes in der Wiedner Hauptstraße im vierten Wiener Gemeindebezirk (Nähe Karlsplatz).

Neue Ziele

Ein Ziel des ehrgeizigen Vorarlbergers ist die rasche Abarbeitung von anstehenden Themen und Problematiken der vereinsinternen Organisation. Dazu gehörte zum Beispiel die Beschlussfassung über eine neue Rahmenvorschrift für den Rettungs- und Krankentransport sowie das Großschadensereignis. Nach jahrelanger Arbeit in Arbeitsgruppen konnte in manchen Bereichen bereits ein Beschluss gefasst werden.

Andere Ziele wie der Aufgriff von Zukunftsthemen, zum Beispiel „In Erinnerung bleiben" oder die Ausweitung von Rotkreuz-Stützpunkten zu „globalen Rotkreuz-Service-Centern", werden bereits diskutiert und sind in Vorbereitung, der Rotkreuz-Basis eindringlich näher gebracht zu werden.

Pressekonferenz „Nachbar in Not" mit Kurt Bergmann

Das große Ziel des fundierten Kenners der österreichischen Gesundheitsszene, sowohl aus Sicht der Prophylaxe als auch der angebotenen Leistungsvielfalt, ist die Wandlung des Images des Roten Kreuzes in der Öffentlichkeit, das heute noch viel zu oft als reine Rettungsorganisation gesehen wird.

Fredy Mayer dazu: „Neun von zehn Personen halten das Rote Kreuz für eine Rettungsorganisation und vergessen dabei völlig die große humanitäre Aufgabe, die das Rote Kreuz jeden Tag zu erbringen hat."

Dichter Kalender

Neben der geistigen Führung obliegen dem Präsidenten natürlich eine ganze Reihe von Repräsentationsaufgaben, wie Antrittsbesuche, Pressekonferenzen, Ehrungen und Verleihungen, Vorträge und auch Spendenentgegennahmen.

Dazu kommen noch Arbeitsgespräche zur Positionierung der Sichtweise des Roten Kreuzes oder zur Abstimmung einzelner Themen mit Vertretern der Regierung, der Presse und befreundeter Hilfsorganisationen.

Nachstehend ein (unvollständiger) Auszug aus dem Terminkalender:

Antrittsbesuche, immer verbunden mit Besichtigungen, Pressekonferenzen sowie Arbeitsgesprächen in den Landesverbänden Wien, Burgenland, Tirol, Salzburg, Niederösterreich und Steiermark

an der Spitze

Auszeichnung für besondere Verdienste um das Rote Kreuz für Mag. Arno Riedel, österreichischer Botschafter in Albanien

Auch Barbara Stöckl (l.) und Sepp Fresenberger (o.) wurden für besondere Verdienste geehrt

des Österreichischen Roten Kreuzes.

Diverse Verleihungen von Orden und Auszeichnungen an Persönlichkeiten, die aufgrund ihrer humanitären Einstellung, aufgrund einer besonderen Kooperation mit dem Roten Kreuz oder aufgrund besonderer Verdienste um „Opfer" geehrt werden. Dazu gehörten zum Beispiel:

- der österreichische Botschafter in Albanien, Mag. Arno Riedel, für seine Unterstützung und Hilfe im Zuge des Österreich-Camps in Shkodra
- hochrangige Militärs für die erfolgreiche Kooperation beim Albanieneinsatz
- Sepp Fresenberger, ORF-Bundesländerredaktion, für seine Unterstützung im Bereich Marketing und Ausbildung
- Barbara Stöckl, ORF-Moderatorin, für ihr Engagement, immer wieder auf die tagtäglichen Leistungen des Roten Kreuzes hinzuweisen.

In einer ganzen Reihe von Arbeitsgesprächen konnte Präsident Mayer die Anliegen, Stärken, aber auch die Sorgen und Nöte des Roten Kreuzes im 21. Jahrhundert erörtern.

Als Gesprächspartner saßen ihm unter anderen gegenüber:

- Bundespräsident Dr. Thomas Klestil
- Außenministerin Dr. Benita Ferrero-Waldner
- IKRK-Präsident Dr. Jakob Kellenberger
- UNHCR-Vertreterin Carola Paul
- Chefredakteur der APA, Dr. Wolfgang Mayr
- „Nachbar in Not"-Koordinator Kurt Bergmann
- Franz Küberl, Präsident der Caritas
- ORF-Generalintendant Dr. Gerhard Weis

Ein besonders erfreulicher Anlass war die Einladung von Staatsoperndirektor Joan Holender, der einen Teil des Erlöses des Opernballs dem Rotkreuz-Präsident mit dem Wunsch aushändigte, damit den Hochwasseropfern in Mosambik zu helfen. ▲

FRÜHLING = DIÄT?

Kaum wärmen uns die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings, schon überfluten uns Informationen zum Abnehmen, zur Diät, zur Steigerung des Wohlbefindens, zum richtigen Umgang mit unserem Körper.

Von sensationellen Erfolgen – fünf Kilo in zehn Tagen – ist genauso die Rede wie von Glücksgefühlen durch die Ausschüttung irgendwelcher Hormone oder fantastischen Leistungssteigerungen, verbunden gleich mit Wohlstand und einer neuen Liebe. Ist das wirklich alles ganz so einfach? In wenigen Wochen realisierbar?

Ich bin ein Schwergewichtiger. Einer, der stets und immer mit seinem Gewicht auf Kriegsfuß steht. Einer. der nicht nur im Frühling auf seinen Körper achten muss, und schon gar keiner, der nach wenigen Wochen Fleiß für den Rest des Jahres unbekümmert seinen Körper vernachlässigen kann. Probiert habe ich schon vieles, wirklich nicht alles – dazu müsste ich bei diesem Angebot an geeigneten Methoden vermutlich noch 200 Jahre leiden. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass die einfache Kombination aus regelmäßiger Bewegung (leichtes Laufen) und vernünftiger Ernährung (wenig Süßes, viel Obst und Gemüse) ein absoluter Hit ist. Nicht besonders schnell wirkend, dafür aber lang anhaltend.

Das meint Ihr

Landesrettungskommandant Roland Gozzi

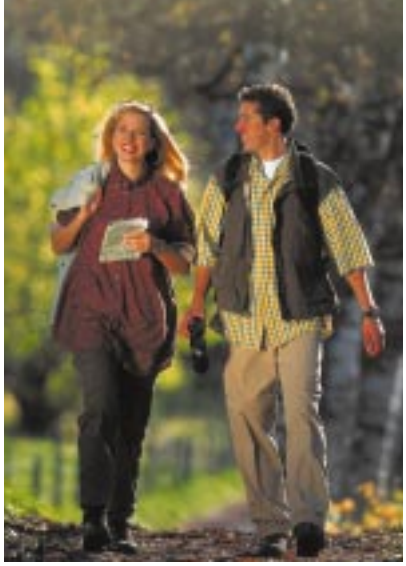


Foto: mev Verlag